

in den Gesichtskreis tretender Tiere mit derartigen Vergleichen sehr frei; man denke auch an die Ideogramme für Elefant („Horn-Wildstier“), Kamel („Meeresel“) u. ä.

Eine gewichtige Stütze erhält die Gleichung des Kommentars durch Sanh. Konst. 36 (HWB) = VS I 77 Vs. 15: *ina abulli qabal ali ša Ninua arkussu dabūēš*, verglichen mit den oben sub b behandelten Stellen. Ich wüßte nicht, welches andere Tier hier in Frage käme. — Weiterhin wird die Kommentargleichung aber neuerdings gestützt durch LTBA 2, Nr. 13, 18: *da-ab-bu = da-bu-u*, denn mit ersterem ist zweifellos die sofort zu besprechende westsemitische Entsprechung des Wortes für „Bär“ gemeint, wie auch sonst dieses Vokabular westsemitische Äquivalente gibt (*ša'nu*, *hanzu*, *ri'mu* usf.). — Jeder Zweifel an unserer Identifikation wird aber beseitigt durch die von Opitz l. c. 47f. aufgezeigte Hesychglosse.

Man wird *dabû*, sei es im Wege der Urverwandtschaft, sei es durch Entlehnung, mit dem gemeinsemitischen Worte für „Bär“ *dibb* oder *dubb* für etymologisch identisch halten; vielleicht berechtigt uns die zitierte Stelle der akk. Synonymenliste dazu, eine weitere (dann wohl ursprüngliche) Spielform **dabb* anzusetzen. In diesem Falle wäre akk. *dabû* leichter in Verbindung mit den semitischen Entsprechungen zu bringen. Aber auch wenn man diesem *dabbu* keinen Glauben schenkt, seinen Vokal vielmehr als Konzession an das vorschwebende *dabû* betrachtet, läßt sich dessen abweichende Wortgestalt durch Angleichung an *šahû* und andere ebenso gestaltete Tiernamen erklären; das ägyptische *db(j)*, das noch in der letzten Auflage von Ges.-Buhl als ägyptische Entsprechung von *dōb* angeführt wird, darf man allerdings als Stütze unserer Deutung von *dabû* nicht anführen; denn nach freundlicher Mitteilung von Wolf ist *db(j)* immer „Flußpferd“ (WB V 433), das ägyptische Wort für „Bär“ unbekannt¹⁾.

§ 20. Tiger und Gepard.

a) (Z. 74a—76.) Wenn diese Tiere überhaupt den Babyloniern und Assyriern bekannt waren²⁾, so werden wir sie mit gutem Grund in *mindēnu*

1) Ember, ZA 28, 303 Anm. 4 vergleicht auf Grund der vermeintlichen Bedeutung „Schwein“ akk. *dabû* mit äg. *dbj* „Flußpferd“ (nach arabischer Bezeichnung aber „Flußschwein“). — Der älteste Beleg für *dabû* PN *Da-bi-um* ITT II 351, 1; vgl. *Dabitum* Ranke 148; VS 9, 178, 7. — Hommel, Namen der Säugetiere 302 und andere übersetzten *dabû* auf Grund des Gleichklanges schon richtig mit „Bär“, dagegen Jensen, ZA 1, 311 = „Wildschwein“ wegen des Ideogramms (s. Opitz, l. c. 47a).

2) Hilzheimer, Zeitschrift für Säugetierkunde Bd. I, 164 und RV 14, 191 will in dem an einer Leine geführten Tier des Siegels Weber Nr. 515 (auch Amtl. Ber. a. d. kgl. Kunstsamml. 34, Abb. 82) den Gepard erkennen. Ist dieses eigenartige Siegel echt? Zur Zeit der Assyrerkönige wurde der Gepard sicher nicht zur Jagd verwendet, sonst würden wir eine Nachricht darüber haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit können dagegen die pantherartig gefleckten, mit Halsband versehenen Tiere auf Vase II von Maikop (Nordkaukasus) (Friedrichs, AO 32, 3/4, Abb. 19, 24, 26) als Geparde angesprochen werden, da sie in für diese typischer Weise ihre Opfer (einholen und) von hinten anfallen. Dies paßt nicht für den